

Die Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses und ihre Konsequenzen

Autor(en): **Müller-Marzohl, Alfons**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 21: **Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses und ihre Konsequenzen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du bist kein Freund langer Erörterungen: ich soll Dir kurzum nennen, woran ich denke. Ich meine also: ein Abbruchtag pro Woche sollte dennoch bleiben – auch im Rauchen! Ein kleiner Abbruch jeden Tag und eine Rauchverzögerung tut sehr gut. Das Zeitunglesen um einige Stunden hinausschieben, das Radio am Freitag ausschalten, das Fahrtempo drosseln, die Tischkritik einstellen, die Korrekturen sofort erledigen, Post umgehend beantworten, normal ins Bett gehen und zeitig aus dem Bett steigen: solche Dinge tun Dir, Deiner Familie und Deiner ganzen Umgebung gut! Was ich Dir noch gerne dazu empfehlen möchte: ein gemeinsames zusätzliches Familiengebet pro Woche, aber nicht zu lange! und regelmäßige Lektüre über eine Dich interessierende religiöse Frage... Ich glaube, diese Hinweise genügen.

Es fällt mir ein, daß Du an einer religiös gemischten Schule tätig bist. Du hast Freunde aus Deiner Seminarklasse in der gleichen Lage wie Du, die es sehr gut verstehen, mit wenigen Worten ihren Schülern Schneid und Freude für ein gemeinsames ‚Training‘ beizubringen, beiläufig weisen sie auch auf die Fastenzeit hin oder besprechen das Unterrichten sogar an einem Elternabend. Sie finden dafür freudige Unterstützung, wenn auch nicht bei allen.

Lieber Kuno! Wie gesagt, Deine Bemerkung mit dem Abbau ließ mich auf der ganzen Fahrt nicht los. Und etwa zu diesem Ende bin ich gekommen. Was meinst Du: Hat es Hand und Fuß? Ich meine, auch hier gelte es, daß Ihr als Laien Euch mündig zum Aufbau erweist.

Behüt Dich Gott

Dein alter Präses

Valentin

Die Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses und ihre Konsequenzen

Zur Sondernummer – Von Dr. Alfons Müller-Marzohl

Plan und Ziel dieses Sonderheftes

Zwei Kassandrarufer hätten uns schon lange aufschrecken und zu Taten anfeuern müssen: Der eine, der verkündet: «Das Schicksal der Schweiz, Europas und des Westens hängt von der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab.» Und der andere, der ebenso ultimativ sagt: «Die katholischen Gebiete stellen einen viel zu geringen Anteil an Naturwissenschaftlern, Technikern und Wirtschaftsleuten.»

Bis heute sind aber nur sehr wenig Folgerungen aus diesen Mahnungen gezogen worden. Einzig die *Gründung des Zentralschweizerischen Technikums* hat uns

einen Schritt vorangebracht, und zwar besonders auch deshalb, weil sich hier verschiedene Kantone zur Verwirklichung eines gemeinsamen Zieles zusammengefunden haben.

Auf dem Gebiete der Mittelschulen ist hingegen kaum eine Maßnahme zu entdecken, die den naturwissenschaftlichen und den technischen Nachwuchs entscheidend fördern könnte. Es scheinen heute die mutigen Pioniere zu fehlen, die in vergangenen Zeiten Schule um Schule gegründet haben, um den geistlichen und akademischen Nachwuchs in unsern Gebieten zu gewährleisten. Und die bisherigen Schulen scheinen so viele Kräfte für die traditionel-

le Aufgabe einsetzen zu müssen, daß sie keine neue zu übernehmen wagen.

So bleiben wir in einem ganz entscheidenden Augenblick beinahe tatenlos. Große Chancen bleiben ungenützt, und viele von uns begnügen sich damit, das Vergangene zu loben, statt die neuen Probleme anzupacken.

Diese Lage scheint uns bedrohlich und unerträglich. Darum möchten wir mit einer Sondernummer der ‚Schweizer Schule‘ zur Tat aufrufen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, denn auch allfällige Sofortmaßnahmen wirken sich ja frühestens in zehn Jahren aus!

Anpassung der humanistischen Gymnasien

Die humanistischen Gymnasien haben bei der Nachwuchsförderung eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Gerade sie können am raschesten einen Beitrag leisten, wenn sie nicht nur mehr Leute aufnehmen als früher, sondern sich auch besser den Anforderungen anpassen, die ein ETH-Studium an den Maturanden stellt. Daß eine solche Anpassung unerlässlich ist, hat Dr. Max Jeger bereits am 15. April 1959 in der ‚Schweizer Schule‘ dargelegt. Was er so drastisch geschildert hat, wird in dieser Sondernummer durch die Beiträge der Herren Prof. *Plancherel*, *Ahrens* und *Ineichen* erhärtet, und diese zeigen auch, in welcher Weise die A- und B-Maturanden zweckmäßiger auf den Eintritt in eine naturwissenschaftliche oder technische Fakultät vorbereitet werden könnten.

Ausbau der C-Mittelschulen

Der naturwissenschaftliche Nachwuchs kann im Gebiete der katholischen Schweiz auf keinen Fall genügend gefördert werden, wenn nicht neue Realschulen (C-Mittelschulen) gegründet werden; denn dieser Schultyp zieht viele begabte Schüler an, die aus den verschiedenartigsten Gründen kein humanistisches Gymnasium durchlaufen würden. Die Realschule vermag also Reserven auszuschöpfen, die dem Gymnasium verschlossen bleiben. Durch eine attraktive Gestaltung dieser Schule läßt sich ihre Anziehungskraft noch erhöhen.

Der lateinlose Typus C stößt aber bei uns noch an vielen Orten auf heftigen Widerstand. Man wirft ihm vor, er vermittele keine wahre abendländische Bildung und er führe zum Materialismus. Daß dies keineswegs stimmt, zeigt die Luzerner Oberreal-

schule, die mit Erfolg versucht, neben den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern die literarischen, philosophischen und musischen zu pflegen. Ähnliches ist von Schwyz zu sagen, wie auch der Beitrag von *H. H. Prof. Dr. A. Sustar* belegt.

Schon seit einiger Zeit weist *H. H. Prof. Dr. Josef Vital Kopp*, bis vor kurzem Erziehungsrat des Kantons Luzern, darauf hin, daß der C-Typus gewaltige Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt. Er sieht in ihm geradezu den Mittelschultypus einer näheren oder fernerer Zukunft. Wir haben ihn daher eingeladen, seine Ansichten in dieser Sondernummer darzulegen, denn der Umstand, daß er Geistlicher und Lehrer der alten Sprachen ist, räumt verschiedene Vorurteile aus dem Weg und dürfte das Gespräch über die Einführung neuer C-Schulen beruhigen. Herr Prof. Kopp hat sich nicht damit begnügt, früher Gesagtes für uns neu zu formulieren, sondern er äußert in dieser umfassenden Schau viele neue Gedanken. Damit ist eine Diskussionsgrundlage geschaffen, für die wir ihm alle dankbar sind.

*

Neulich hat eine Zeitung im Zusammenhang mit dem Nachwuchsproblem den Satz geprägt: «Sollen wir den Kalten Krieg auf der Schulbank verlieren?» Diese Formulierung macht deutlich, wie ernst und dringlich die Lage geworden ist. Wir hoffen, mit dieser Sondernummer da und dort den Anstoß zum Handeln zu geben.

Für die Schriftleitung der ‚Mittelschule‘:

Dr. Alfons Müller

Statistische Gesichtspunkte der Nachwuchsförderung

Dr. Hugo Wyß, akadem. Berufsberater, Luzern

Der eigentliche Grund für den riesigen Nachwuchsbedarf liegt nicht in der Konjunktur. So lautet die Erkenntnis der Wirtschaftsfachleute, sondern in der